

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag** und  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 11.

Winnenden, Donnerstag den 24. Januar 1878.

Amtliche Bekanntmachungen.  
Waiblingen.

## Bekanntmachung, Aufnahme ins Armenbad (Catharinenstift) in Wildbad.

Da Gesuche um solche bis zum 1. März bei der K. Badverwaltung in Wildbad einkommen sollen, so sind sie vor dieser Zeit hieher zu übergeben und würden Gesuche, welche nach dem 10. März einkommen, auch wenn sie die erforderlichen Notizen enthalten, nur ausnahmsweise und in besonders dringenden Fällen, solche aber, welche sie nicht enthalten, überhaupt nicht berücksichtigt werden können.

Die beizubringenden Belege sind im heutigen Staatsanzeiger S. 106 in der Bk. 3. 1 u. 2 aufgeführt.

Bittsteller haben ihre Einberufung abzuwarten, wer sich früher in Wildbad einfinden würde, könnte nur gegen Bezahlung die Tage der Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung von Mitteln zum Aufenthalt dort die Zurücklieferung in die Heimath zu gegenwärtigen.

Den 19. Januar 1878.

K. Oberamt.  
Schüßler.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Im Frühjahr d. J. werden **Unterrichtskurse in der Obstbaumzucht in Sobenheim** gehalten; sie dauern im Frühjahr 5 W. und im Sommer 8 Tage, sind unentgeltlich und haben die Teilnehmer, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, für Kost und Wohnung selbst Sorge zu tragen, nach Ablauf der ersten 14 T. erhalten sie für ihre Arbeit, soweit solche zu gewähren, eine Vergütung von täglich 35 S und mittellose, auf besonderes Ansuchen einen Kostenbeitrag von je 30 M aus Staatsmitteln:

Das Nähere ist in Nr. 16 des Staatsanz. enthalten und sind Gesuche längstens bis 20. Febr. einzureichen.

Den 19. Januar 1878.

K. Oberamt.  
Schüßler.

Winnenden.

Da der Steinbruch-Aktord vom 5. Jan. d. J. die Genehmigung nicht erhielt, so wird derselbe wiederholt am **Samstag** den 26. Jan. Abends 5 Uhr im Abstreich veraktordirt auf dem Rathhaus.

200 Cubikmeter Vorlagsteine

200 Meter Pflastersteine.

Uebernaehmstlustige sind eingeladen.

Kiedaisch, Bauverwalter.

Winnenden.

Am **Donnerstag** den 31. d. J. kommen nachstehende Gegenstände öffentlich zur Versteigerung auf dem Rathhausboden: 4 Kanonenöfen und einzelne Theile von Solchen; im Städtischen Magazin: altes Laubholz, ein Brunnentrog, etwas Kupfer und altes Eisen. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtpflege.

Winnenden.

Es ist eine noch in ganz gutem Zustand befindliche **Hand-Nähmaschine** um billigen Preis zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

## Kalkstein-Lieferung.

Am nächsten **Samstag** den 26. d. J. Abends 4 Uhr wird die Lieferung von Kalksteinen auf nachbenannte Plätze, auf dem Rathhaus im Abstreich veraktordirt:

40 Cubikmeter auf die Birkmannsweilerstraße,

50 Cubikmeter innerhalb der Stadt,

40 Koplast auf die Affalterbacherstraße, wozu die Unternehmer einladet

Bauverwalter Kiedaisch.

Leutenbach.

## Nuß- & Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag** den 25. d. M. werden aus dem hiesigen Gemeindegeld verkauft:

1000 Stück Hopfenstangen von 4-9 M. lang, 500 Stück Rechenstiele, 3-4 M. lang, 5400 gemischte Wellen.



Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf der Straße gegen den Stöckenhof.

Leutenbach, 21. Jan. 1878.

Schultheißenamt.

Revier Unterweissach.

## Holz-Verkauf.

Am **Freitag** den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Trailwald, Abth. Hinterer Schlegelsberg: 1 Ahorn, 6 Birken

und 5 Erlen mit 20 Fm., 31 Nadel-

holzstämmen mit 8,1 Fm., 36 Nadelholz-Reisstangen, 3 Km. eichenes Anbruchholz, 26 Km. buchene Scheiter, 69 Km. dto. Prügel und Anbruch, 33 Km. birken, erlene und aspene Scheiter, Prügel und Anbruch, 3 Km. Nadelholz-Prügel und Anbruch, 50 eichene, 1360 buchene, 460 birken und gemischte Wellen, 7 Fuder Nadelstreu und Schlagraum.

Reichenberg, den 18. Jan. 1878.

K. Forstamt  
Bechtner.

Winnenden.

Jeden Tag frischen

## Schinken

8 frisches Schweineschmalz das Pfund zu 70 Pfennig bei



Kraus, z. Sonne.

Revier Winnenden.

**Holz-Verkauf.**

Am Montag den 28. ds. Mts. aus Stifswald, Abth. 4, Altheim (beim Stöckenhof) 9 Forchen 2,89 Fm., 1 Fichte 1,13 Fm.,



1 Eiche 0,13 Fm.,  
11 Buchen 6,78 Fm.,  
2 Elzbeer 0,76 Fm.,  
3 Birken 1,11 Fm.,  
2 Erken 0,86 Fm.,  
4 Derbstangen 9 M. lg., 10 Reißstangen 3—4 M. lg., 10 dto. 6—8 M. lg. 20 Nm. eichen Anbruch, 136 Nm. buchene Scheiter, Prügel und Anbruch, 13 Nm. erlene Prügel und Anbruch, 4 Nm. Nadelholzprügel, 330 eichene, 2380 buchene, 230 gemischte und 130 forchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag oben auf dem neuen Weg.

Reichenberg, den 19. Januar 1878.

R. Forstamt  
Bechtner.

Winnenden.

**Gewerbe Verein.**

Am Freitag, den 25. Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Versammlung in der Krone

Vortrag von Herrn Helfer Suzel über den Islam. Es wird um zeitiges Erscheinen gebeten, da der Vortrag etwas lang wird und daher zeitig begonnen werden muß, fortwährende Störungen durch Nachzügler aber für Redner und Zuhörer gleich unangenehm sind.

Der Vorstand.

Es werden 100 Mark gegen Pfandversicherung von einem guten Zinszähler aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu machen, daß er morgen Freitag den 25. u. Samstag den 26. d. M.



mit 30 Stück ausgezeichnetem Vieh in der Krone

hier ist, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Lauchheimer.

Winnenden.

Ein trächtiges Mutter Schwein schweren Schlags hat zu verkaufen.



Gustav Klöpfer, Bäcker.

Gegen doppelte Güterversicherung werden von einem guten Zinszähler 685 Mark aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Winnenden.

Einem schönen gelben Mattenfänger hat zu verkaufen

Bäcker Grün.

700 Mark werden von einem pünktlichen Zinszähler auf eine doppelte Güterversicherung sogleich aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Red.

[Winnenden.]

Einfache und doppelbreite

**Glasziegelu**  
Spiegel- & Tafelglas, Glaserdiamanten  
2c. empfiehlt billigst

G. Häufermann.

Schellack, Weingeist,  
Weinschöne in 5 Sorten,  
baumw. & wolle Strickgarn,

**Webgarn**

empfehl

G. H.

Lager in

**I. Coaks & Schmidekohlen**  
bei Obigem.

Birkmannsweiler.

**Arbeiter - Gesuch.**

Drei bis vier tüchtige und geordnete Arbeiter finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

**Carl Grotz Wittwe**  
**Schuhfabrik.**

Aechter Schrader'scher  
**Trauben-Brust-Honig.**

Gegen Husten, Heiserkeit, Nigeln im Halse, Keuchhusten der Kinder, Engbrüstigkeit, Lungenleiden 2c., gibt es kein besseres Hausmittel, als „ächten Schrader'schen“ Traubenbrusthonig, er ist: **Gesunden ein überaus köstlicher Genuß, Nahrungs-, sowie Vorbeugungs-Mittel gegen Gesundheitsstörungen; Leidenden ein unersekliches Labial und Genesungsmittel.**

In Flaschen mit Gebrauchsanw. à 1 M., 1 M. 50., 3 M. allein ächt v. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. Man verlange ausdrücklich „Schrader'schen“ Traubenhonig.

Vorräthig in Winnenden bei Apotheker Lenze.

**Tagesneuigkeiten.**

Nr. 1 des Reichs-Gesetzblatts, ausgegeben am 17. Januar, enthält unter

Nr. 1219 die Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags. Vom 14. Januar 1878.

**Berlin, 21. Jan.** Die Königin Viktoria hat eigenhändig an den Zar geschrieben, für die Türkei intervenirend. Die Türkei bietet Batum als Freihafen, die Grenzänderung Armeniens, die Schleifung Kars und Erzerum, die Oeffnung der Dardanellen für alle Kriegsschiffe und die Erledigung der serbischen, bosnischen und bulgarischen Angelegenheit durch eine Konferenz als Friedensbedingungen an. Prinz Reuß wider-räth die Besetzung Stambuls, weil England alsdann in die Aktion eintritt.

**Rom, 19. Jan.** In Bologna war vorgestern ein großer Tumult, weil der dortige Klerus sich weigerte, das Gebet „Pro rege nostro“ zur kirchlichen Verlesung zu bringen. Der Tumult dauerte über drei Stunden, dem Erzbischofe wurden in seinem Palaste und den klerikalen Blättern in ihren Redaktionslokalen die Fenster eingeworfen.

**Athen, 19. Jan.** In Thessalien ist ein Aufstand ausgebrochen; 500 Aufständische haben die Waffen ergriffen und sich in den Dörfern Vizitza und Pinacotes, unweit der türkischen Festung Volo, konzentriert. Die Türken fliehen nach Volo. 200 flüchtige christliche Familien sind in Athen eingetroffen. Heute haben sich 800 türkische Soldaten von Larissa gegen die Aufständischen in Marsch gesetzt.

**Athen, 20. Jan.** Heute hat eine längere Ministerberathung stattgefunden. — Der Aufstand in Thessalien nimmt zu. Die in Griechenland sich aufhaltenden Thessalier treten freiwillig in die Reihen

der Aufständischen, die unter griechischer Fahne kämpfen. Auch in Macedonien haben Zusammenstöße zwischen Christen und Türken stattgefunden.

**Wien, 20. Januar.** Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Vorhut der Russen unter General Skobelev gestern in Adrianopel eingerückt ist.

**Wien, 19. Jan.** Die „Vol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel vom 19. d.: Der Ministerrath hat die Räumung Adrianopels nicht aus militärischen, sondern aus politischen Gründen beschlossen. In Folge der Erwartung, daß der Waffenstillstand abgeschlossen werde, sind die Vorbereitungen, welche für Ueberfiedlung des Sultans nach Brussa, sistirt worden.

Die Räumung Adrianopels, auf dessen Befestigung die Türken, nach einer uns zugehenden Mittheilung, in den letzten Wochen 35 Millionen Franks verwendet haben, hat, wie wir an anderer Stelle des Näheren erörtern, mehr ihre politischen als militärischen Motive. Wenn aber diese Konzession von der Türkei umsonst gemacht worden, wenn trotz der freiwilligen Räumung der Waffenstillstand, beziehungsweise der Friede nicht zu Stande käme, dann hat diese Evakuation eine verhängnißvolle strategische Bedeutung. Ein „zweites Plewna“ ist Adrianopel genannt worden. Es hätte immerhin, wenn es auch schließlich gefallen wäre wie Plewna, und wegen Mangel an einer ausreichenden Zahl von Vertheidigern sogar früher gefallen wäre als Plewna, doch einen nicht unbeträchtlichen Theil der russischen Armee für einige Zeit beschäftigt und gebunden. In den Händen der Russen aber, die eine genügende Besatzung hinwerfen können, wird es, wenn der Krieg wider Erwarten seinen weiteren Verlauf nehmen sollte, geradezu unüberwindlich. Adrianopel ist in einer Be-

ziehung der Position von Newna noch überlegen: Es ist fast ganz von Wasser umgeben. Die Mariza umzieht die Stadt in einem Bogen, auf den sich ein System hufeisenförmig gruppirter Werke stützt. Die Brustwehren des Forts sind von außerordentlicher Stärke und das Feuer der detachirten Werke kreuzt sich über der Stadt. Demnach ist die Stadt durch einen Handstrich, welcher bezwecken würde, vor Besetzung der Forts in sie einzudringen, nicht zu nehmen. Das Konstantinopeler Telegramm meldet nun zwar nicht ausdrücklich auch die Räumung des Forts, da es aber in dieser Depesche heißt, daß die „Verteidigung Adrianopels“ aufgegeben und die Truppen sowie die Kanonen zurückgezogen wurden, so ist anzunehmen, daß nicht bloß die Stadt, sondern auch die detachirten Festungswerke, die ja eben die Verteidigung Adrianopels zu besorgen hatten, von den Türken verlassen worden sind.

Der Kapitulation von Schipla ist, wie sich jetzt herausstellt, eine blutige Schlacht vorausgegangen. Der russische Verlust beträgt nach einem Telegramme des Großfürsten Nikolaus, außer 2 Generalen, 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Flügeladjutant, die verwundet wurden, 19 Tode, 116 verwundete Offiziere, 1103 tote und 4246 verwundete Soldaten, im Ganzen 5464 Mann.

In Bulgarien herrscht jetzt nach der „Pol. Kor.“ das schönste Winterwetter, die große Kälte hat nachgelassen. Die Verbindungen mit dem rechten Donau-Ufer sind noch immer sehr schwierig. Trotzdem werden noch immer Truppendurchzüge gemeldet. Das 6. Korps ist durch die Moldau und Bessarabien im Anmarsche begriffen. Das 10. Korps bleibt vorläufig in russisch-Bessarabien. In Nordbulgarien haben die Rumänen türkische Abtheilungen von Nazir-Mahala auf Widdin zurückgeworfen und die Zerstörung Widdins ist eine vollzogene Thatsache. Auch General Zimmermann scheint sich in Bewegung setzen zu wollen, um gegen Silistria und die östliche Seite des türkischen Festungsvierecks vorzurücken. Gegen Varna ist russischerseits noch keine Bewegung zu bemerken.

**Konstantinopel, 19. Jan.** Eine Trabe des Sultans ruft alle Ottomanen unter die Waffen zur Verteidigung des Vaterlandes, das in Gefahr ist.

**Konstantinopel, 21. Jan.** Der Befehl über die zum Schutz der Hauptstadt errichteten Verteidigungs-Linien ist Muktar Pascha anvertraut. — Die Russen sind gestern in Adrianopel eingerückt. Die Eisenbahnzüge verkehren nur bis Eschorlu. Ueber die Verhandlungen im russischen Hauptquartier fehlen nähere Nachrichten. Suleiman bewerkstelligte seinen Rückzug nach Saloniki. Das Elend der hier eingetroffenen über 300,000 Flüchtlinge ist unbeschreiblich. Die Panik und die Erbitterung wachsen.

## Verschiedenes.

**Stuttgart, 21. Jan.** Wir erhalten von unserem Wiener Correspondenten die Nachricht, daß dort Freitag Nachmittags der Lederfabrikant Anton Koch aus Weil der Stadt verhaftet worden sei. Koch, der in Weil der Stadt wegen Krida in Untersuchung gezogen war, hatte sich im Herbst vorigen Jahres flüchtig gemacht und tauchte Anfangs November in Wien auf, woselbst er sich unter dem Namen „A. Walzer, Kaufmann aus Stuttgart“, im Hotel zur Stadt London am Fleischmarkte einlogirte. Verschiedene Umstände ließen die Polizei darauf schließen, daß es mit diesem „Walzer“ nicht ganz seine Richtigkeit habe, und man schritt daher nachdem Walzer längere Zeit beobachtet worden war und man wußte, daß es ihm gänzlich an Existenzmitteln mangle, zu seiner Verhaftung. Beim ersten Verhöre bekannte der Inhaftirte, daß er Anton Koch heiße und aus Weil der Stadt sei. Da er von dort verfolgt wird, so wird Koch nach Erhebung einer Strafe wegen Falschmeldung und Kontrahierung leichtsinniger, betrügerischer Schulden — seine Schuld im Hotel beträgt fl. 161. — an die kompetente württembergische Behörde ausgeliefert werden.

**Gaustatt 21. Jan.** Der älteste Mann in Württemberg ist nach dem „D. Volksbl.“ wohl der alte Ochsenwirth Treiber in Hofen, hiesigen Oberamts. Er hatte sein 99. Jahr angetreten, rüstig und gesund; nur das Gehör hat nachgelassen.

**Grumbach, 21. Jan.** Eine eigenthümliche Geschichte passirte jüngst auf dem in hiesiger Gegend gelegenen Osterhof. Ein Bauernmädchen war zu einer Hochzeit geladen und blieb zwei Tage lang aus. Der Vater, ein vermöglicher Bauer, war darüber so wüthend, daß er seine Tochter in den Kuhstall schleppte und dort mit einer Kette und einem Waderschloß an die Krippe schloß. Zwei Tage lang mußte die Unglückliche so zubringen und erhielt während dieser Zeit nichts als ar toffeln und Wasser zur Nahrung. Endlich wurde sie durch einen

Gemeinderath, der von der Sache gehört hatte, mit Hilfe eines Gensdarmen befreit.

**Dizingen, 20. Jan.** Am Samstag Morgen um 6 Uhr brach hier Feuer aus, welches zwei Scheunen verzehrte, jedoch durch die alarmirten Löschmannschaften der Nachbarorte und die von Dizingen selbst bald bemältigt wurde. Die Brandstätte ist bei der Brücke an der südlichen Seite der Glems befindlich.

**Vom Lande, 19. Jan.** Daß es den „armen Reisenden“ mitunter an dem nöthigen Humor in keiner Beziehung gebreche, beweist folgendes Stückchen. Sechs zehende Brüder, Handwerksburschen, waren jüngst in einer Dorfschenke der Umgegend von Weizingen froh vereint. Das Wirthshaus steht am Fuße einer Anhöhe, auf welcher sich das Pfarrhaus befindet. Der Wirth versprach nun seinen werthen Gästen gratis etliche Flaschen aufzutragen, wenn sie zu sechs im Gansreihen in das Pfarrhaus hinaufmarschiren, um dort gemeinsam etwas zu ersechten. Das ließen sich die lieben Leutchen nicht zweimal sagen, sondern brachen sofort in besagter Ordnung zum Pfarrhause auf. Keinen Bettler läßt der würdige greise Herr des Hauses unbeschenkt vorüberziehen, und so erhielt denn auch jeder von den sechs Kameraden das obligate Honorar. Der vollbrachten Arbeit froh, zogen sie sich in die Kneipe zurück, um daselbst den verheißenen Lohn zu empfangen und das erbettelte Geld in Branntwein aufgehen zu lassen. Wie mußte es den alten Herrn betrüben, als er erfuhr, in welcher Weise man mit seiner Milde thatigkeit Scherz und Pöffen getrieben habe, und wie muß es einen jeden, der gern gibt, beleidigen, wenn er hört, daß der Bettler mit dem Geber in plumper Weise Narrenwerk treibt, vollends aber, daß Männer, welche dem ansässigen Bürgerstande angehören, die Vagabunden zu solchen Dingen veranlassen!

**Merklingen, 21. Jan.** Wie neulich in Dizingen, so wurde am Sonntag Abend um 8 Uhr die Einwohnerschaft von Merklingen alarmirt, weil ein heftiger Brand ausgebrochen war. Die Nachbarorte, namentlich die wohlorganisirte Feuerwehr von dem benachbarten Weil der Stadt eilten rasch herbei, doch gelang es erst nach 6stündiger Arbeit, das Feuer, welches etwa 10 bis 12 Gebäude in Asche legte und wegen seiner Ausdehnung die Nachbarhäuser bedrohte, zu löschen.

**Tübingen, 20. Jan.** Im benachbarten Döblingen ereignete sich vor etlichen Tagen ein trauriger Fall. Einige Mädchen hatten Abends mehrere Burschen von Stockach, welche einen Besuch gemacht, vor's Dorf hinausbegleitet. Wie sie zurückkamen, empfing sie eine Schaar junger Döblingler mit Schmähreden und Koth- und Steinwürfen. Möglicherweise eines der Mädchen, sie sei getroffen, und stürzte todt nieder. Zwei der Gesellen, halb erwachsene Burschen, sind sofort verhaftet und hieher gebracht worden. Der wirkliche Thäter wird schwer herauszufinden sein. Auch ist man über das Motiv der Handlung, ob Eifersucht, ob Rohheit, im Unklaren.

**Ausgabe von neuen Briefmarken zu 50 Pfennig.** Die Württembergischen Briefmarken zu 50 Pf. werden von jetzt ab in grüngrauer anstatt wie bisher in stahlgrauer Farbe hergestellt werden. Eine Aenderung in Form und Zeichnung dieser Marken findet nicht statt. Die in Händen des Publikums befindlichen stahlgrauen Briefmarken zu 50 Pf. werden nicht gegen neue Marken umgetauscht, dieselben behalten vielmehr bis auf Weiteres ihre Gültigkeit.

**Lörrach, 17. Jan.** Gestern Nacht vor 12 Uhr wurde hier eine ziemlich heftige Erderschütterung verspürt, so daß die Fenster klirrten und Möbel in stark zitternde Bewegung geriethen. In Basel, Rheinfelden, den umliegenden Ortschaften bis Hagelberg und Steinen sei das gleiche Phänomen beobachtet.

**Mürnberg, 18. Januar.** Heute Vormittags zwischen 10—11 Uhr ist ein frecher Diebstahl in der katholischen Frauenkirche dahier verübt worden. Der Opferstock, zunächst dem Hauptportale, wurde demoliert und seines Inhaltes beraubt, — die Thüre der Kirche zur Sakristei eingesprenzt. Der saubere Dieb hielt sich wahrscheinlich in der Kirche versteckt, als um 10 Uhr die Kirchenthüren geschlossen wurden, und wählte zu seinem Ausgange eine Seitenthüre des Hauptportals, deren Schloß er abgesprenzt hatte.

**Cincinnati, 7. Jan.** Die Aris-Hirsche, welche Se. Majestät der König von Württemberg dem hiesigen zoologischen Garten zum Geschenke gemacht hat, sind gestern Abend wohlbehalten hier eingetroffen. Am 4. Dezember von Stuttgart abgehend, langten die Thiere am 7. Dezember in Hamburg an und wurden von dem Thierhändler Hagenbeck in Empfang und in Pflege genommen. Am 19. Dezember traten die Hirsche per Dampfer „Pomerania“ die Seereise an, um den Neujahrsmorgen munter und wohlbehalten in New-York zu begrüßen. Nach mehrtägiger Raft und sorgfältiger Pflege gingen sie per Eisenbahn hieher ab. Die Thiere

wurden am Bahnhof von einem Komite, Julius Bantlin von Neutlingen, einen der Direktoren des Gartens, an der Spitze, in Empfang genommen. Es sind drei Hirsche, ein Männchen, ein Weibchen und ein Junges. Die Thiere ziehen eine Menge von Beschauern, namentlich Württembergern, herbei, deren Zahl in Cincinnati viele Tausend beträgt; gleich am nächsten Tage nach der Ankunft der Thiere schallten begeisterte Begehörungen auf König Karl in das Obiothal hinab. Veranlassung zu dem Geschenke nahm Seine Majestät daher, daß Dr. Zipperlen aus Cincinnati, welcher dem Tübinger Jubiläum anwohnte, und dem König in Bebenhausen vorgestellt wurde, Seine Majestät darum anging.

### Schöner Wittwentod.

Ein Europäer schreibt dem Deutschen Montagsblatt aus Peking: Bekanntlich gebot früher den Hinduwittwen ihre fatale Religion, sich verbrennen zu lassen, sobald „der Selige“ zur Erde gesenkt ward. Es ist aber stets sehr fraglich gewesen, ob der Spatz den betreffenden Wittwen zugesagt hat; wir wagen Das entschieden zu bezweifeln. Ja, wir glauben, daß Viele der so grausam aus der Welt hinaus-Gemafregelten es vorgezogen hätten, der allgemeinen Sitte zu folgen das heißt: für den Tod des Gatten Trost zu suchen in der Wiederverheirathung. An das selbe Rezept hält sich auch ein großer Theil der Wittwen in China. Da es aber keine Regel ohne Ausnahme gibt, so darf uns die kleine Geschichte, die wir jüngst in einer hiesigen Zeitung gelesen, nicht allzusehr überraschen. Madame Tscheng in Futschau verlor ihren Gemahl. Einige Freunde riefen ihr, der Trauer bald ein Ende zu machen und ihr künftiges Geschick einem ihnen wohlbekannten Herrn anzuvertrauen. Die Frau wollte nichts davon wissen, sondern beschloß, „auf dem Rücken eines Storches gen Himmel aufzusteigen“, eine Operation, die wir prosaische Europäer „sich aufhängen“ nennen. Da die Verwandten sahen, daß es ihr Ernst damit war, trafen sie sofort Anstalten, um dem Entschlusse eine anständige und würdige Ausführung zu verleihen. Hinter einem kurz vorher erbauten Tempel wurde ein zierlicher geschmackvoller Galgen errichtet, mit einer rothen Schnur und Schleife versehen und ein Tisch darunter geschoben. Auf der Straße vom Trauerhause zum Richtplatz deponirten die Verwandten und Bekannten allerlei kleine Opfer. Am bestimmten Tage begaben sie sich in feierlicher Prozession zum freiwilligen Opferlamm, welches bereits in allerlei Papierkleider und eine Papierkrone gehüllt war. Die Wittve wurde nun in einer Sänfte fortgetragen; auf dem Wege sagte sie ihren Eltern, an deren Hause sie sich vorbeistragen ließ, Lebewohl, verneigte sich lächelnd gegen die Menge und hörte nicht auf zu — rauchen. Sie und ba hielt sie an, um rothe Blumen unter das Publikum zu streuen. Beim Galgen angelangt, erstieg sie das Gerüst vor stehentäufend Menschen, von denen die Hälfte in glänzenden Hochzeitsgewändern erschienen war, und verneigte sich besonders gegen sechs Männer, die in ihrer Nähe standen, und die das Hofstüm trugen. Sodann rief sie aus: Himmel und Erde und meine Freunde! Ich bin ganz zufrieden mit einem solchen Tode, sprang auf den Tisch, steckte den Hals in die Schlinge, nahm ein rothes Tuch um das Gesicht, stieß den Tisch von sich „Und auf dem Rücken eines Storchs — Stieg sie zum Himmel auf.“ Nach einer Viertelstunde begrub man die treue Wittve und hielt einen Leichenschmaus, der nicht weniger als 4000 Mark gekostet haben soll. Das Schönste kommt zuletzt. Ein kleiner Knabe war so ergötzt von Madame Tschengs Art, dies Jaumerthal zu verlassen, daß er sofort den Versuch machte, wie es schmeckte — ein Versuch, der so vollständig gelang, daß ein zweiter für immer unnötig wurde.

### Neue Hochschule.

Wien will immer weiter vorwärts und tagtäglich entstehen neue Fachschulen, die zur Vervollkommnung dieses oder jenes Zweiges der gewerblichen Thätigkeit das Ihrige beitragen sollen. Es steht für uns nämlich nichts geringeres zu erwarten als eine Stiefel-Universität. Ein Konsortium hervorragender Schuhmacher ist neuestens um die Bewilligung eingeschritten, eine Wiener Schuhmacher-Lehranstalt errichten zu dürfen. Diese Lehranstalt bezweckt, praktische und theoretische Ausbildung in der gesammten Schuhmacherei, sowie Anleitung zur Ausbildung besonderer Fertigkeiten, in einzelnen Zweigen dieses Gewerbes. Der Unterricht soll durch eine Muster- und Modellsammlung gefördert werden. Die armen Schusterbuben! Jetzt endlich wird ihnen der Wig und die Bosheit ausgehen, sie müssen Prüfungen ablegen, müssen promoviren.

### Ein gefährlicher Schuster.

Demnächst kommt in Paris ein Skandalprozeß zur Verhandlung, der ein ganz absonderliches Verbrechen zum Gegenstande hat. Ein Schuster in der Rue Faubourg St. Honoré war nämlich auf die Idee

gekommen, außer mit der Ahle auch noch mit dem Revolver in raffiniertester Weise zu manipuliren. Er entwarf nämlich von den Füßen einer Kundschast ausführliche Steckbriefe, garnirte dieselben noch mit nichts weniger als harmlosen biographischen Daten und ließ diese Stylübungen den Damen, für die er arbeitete, mit der Drohung präsentiren: Falls ihm nicht eine Summe Geldes bezahlt würde (500 bis 1500 Franks) so werde er diese Notizen und den betreffenden Schuh in seiner Aussage zur Schau stellen. In Folgendem einige Probböhen dieser famosen Bemerkungen: 1. Madame la Baronne de E. Rue d'Anjou verheirathet im Jahre 1864 drei Kinder, wovon eines fränklich, schlechte Zahlerin; mit noch schlechteren Füßen, lang und dürr, formlos; zwei Hühneraugen, drei Warzen, 2. Madame de R. Hotel de Rome. Rue de Berry, hat immer Gesellschaft in ihrem Boudoir, wenn Herr R. sich auf der Reise befindet: zahlt pünktlich, aber schmutzig; verkrüppelte Füße, übereinander, gewachsene Zehen, zwei Warzen, ein Hühnerauge. 3. Madame B., Frau eines Banquiers, Bonlewards Malesherbes, gewesene Subelköchin, zwei Kinder vor der Hochzeit, Füße plump, dick, dreht die Absätze aus! In der That verfehlten diese Drohungen nie ihren Zweck und gelang es dem saubern Schuster, ganz bedeutende Summen zu erpressen. Endlich kam er jedoch an die unrichtige Adresse und wurde der Polizei angezeigt, die ihm sein Handwerk legte und in Verhaft nahm. Jetzt haben nun auch beinahe alle seine Opfer die früher geschwiegen, ihre Aussage vor Gericht veronirt.

**Sehr gute Lederschmiere (mit Glanz.)** Man nehme 2 Loth gepulvertes arabisches Gummi, 2 Loth geschabte Seife, 2 Loth weißes Wachs, übergieße dieses zusammen mit einem Viertelschoppen Regen- oder Flußwasser, lasse es eine Zeit lang stehen und dann kochte man es bei gelindem Feuer unter beständigem Umrühren so lange, bis Alles aufgelöst ist. Dann füge man unter beständigem Umrühren mit einem Holzstäbchen nach und nach über dem Feuer  $\frac{1}{2}$  Schoppen Leberthran und bis zur gehörigen Schwärze fein gestößenes Bein schwarze oder Kienruß hinzu, entferne es vom Feuer und rühre das Ganze bis zum Erkalten um. Man nimmt davon etwas auf eine Bürste, schmirt das Lederzeug gut, aber nicht zu dick damit ein, und bürstet es mit einer andern Bürste, wie beim Wischen, bis es seinen Glanz bekommt. Das Leder bekommt dadurch Weichheit und Zartheit nebst schönem Glanz.

**Klebleim auf Glas, Holz und Papier.** Einen vorzüglichen Leim zum Ankleben von Etiquetten auf Holz, Glas und Papier erhält man folgende Weise:  $1\frac{1}{2}$  Loth gewöhnlicher Tischlerleim (den man Tags zuvor in kaltes Wasser eingeweicht hat) werden mit 3 Loth Candiszucker und  $\frac{3}{4}$  Loth arabischem Gummi in einer Schaal auf Kohlen oder über der Spirituslampe unter beständigem Umrühren in 6 Loth Wasser gelöst und gekocht, bis die Masse dünn fließt. Mit einem Pinsel auf die Etiquetten gestrichen und getrocknet, haften dieselben durch bloßes Besuchen mit dem Munde trefflich.

## Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 21. Januar 1878.) Mit Beginn der vorigen Woche ist in der Witterung ein wesentlicher Umschlag eingetreten, indem es viel regnete und somit die Schneedecke vollständig entfernt wurde. Seit gestern haben wir nun wieder Frost. Die Berichte von Auswärts bringen über den Getreidehandel wenig Neues, doch hat die Tendenz im allgemeinen nichts an Festigkeit gewonnen. An unseren inländischen Märkten haben sich die Preise behauptet, dagegen verkehrte die heutige Börse in ziemlich ruhiger Haltung und die Umsätze beschränkten sich auf den laufenden Bedarf.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 24  $\frac{1}{2}$  25—50 Pf. dto. ungar. 24  $\frac{1}{2}$  50 Pf. bis 25  $\frac{1}{2}$ .  
Kernen 24  $\frac{1}{2}$  40—80 Pf. Dinkel 16  $\frac{1}{2}$  Haber 14  $\frac{1}{2}$  40 Pf.—15  $\frac{1}{2}$  30 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sac.

Mehl Nr. 1: 37  $\frac{1}{2}$  50 Pf.—38  $\frac{1}{2}$  50 Pf. dto. Nr. 2: 33  $\frac{1}{2}$  50 Pf.—34  $\frac{1}{2}$  50 Pf. dto. Nr. 3: 29  $\frac{1}{2}$  50 Pf.—30  $\frac{1}{2}$  50 Pf. dto. Nr. 4: 25  $\frac{1}{2}$  50 Pf.—26  $\frac{1}{2}$  50 Pf.

### Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung

vom 23. Januar 1878.

20-Frankensücke . . . . . 16  $\frac{1}{2}$  16 Pf.